

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2001-2002)
Heft: 1

Rubrik: Gansinger und andere Enten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gansinger und andere Enten

ak. Es war spät. Die Sitzung hatte gedauert. Und sie hatte überdies in Bern stattgefunden, so dass ich mich nun hundemüde zum Bahnhof schleppte, um seufzend in den Zug zu steigen, der mich in die heimatlichen zürcherischen Gefilde zurückbringen sollte. Ich liess mich in die Polster eines leeren Abteils fallen. Worauf sich ein Mann ins gegenüberliegende Abteil begab, beachtliche Papierstösse auf den Sitzen verteilte und seelenruhig begann, Blatt um Blatt in kleine Fetzen zu zerreißen und sie in den Abfallbehälter der SBB zu stopfen. Offensichtlich ein Parlamentarier, der zu Hause keinen Aktenvernichter besass. Der Zug fuhr an und ich wusste mit unumstösslicher Gewissheit, dieser Mensch würde die gesamte Zugsfahrt Papierfetzchen reißen (was sich bestätigte). Von Bern nach Zürich dauert es genau eine Stunde und zehn Minuten. Verzweifelt hielt ich mir die bleierne NZZ vor die Nase, doch es nützte nichts: Ritsch Ratsch Ritsch Ratsch. Hilfe suchend irrten meine Augen von Ecke zu Ecke, gab es denn niemanden, der/die mich retten konnte? – Da sah ich sie: wie ein Engel lächelte sie mir zu, die gestandene Hausfrau und knallharte Politikerin. Rita Fuhrer. Ich zögerte nicht lange, sondern schnappte sie mir. Die «Schweizer Illustrierte», meine ich. Rita Fuhrer, hingegossen wie ein Model für Bademode, lehnte den Kopf kokett an das Mäuerchen (oder was auch immer das war) und lächelte frisch und jugendlich der Betrachterin entgegen. Etwas unpassend erschien lediglich ihre Kleidung: leicht bieder und von einem Badeanzug weit und breit keine Spur. Diese kleine Enttäuschung machte die zu lesende Homestory locker wett. Darin raspelte Frau Fuhrer viel Süssholz, politischer und ehelicher Art. Und bewahrte mich damit vor dem Wahnsinnigwerden wegen dem Raspeln nebenan,

wofür ich ihr unendlich dankbar bin. Fast habe ich es dann bedauert, dass sie nicht Bundesrätin geworden ist. Aber nur fast.

Es gibt erwiesenermassen Engel verschiedener Art, also auch auferstandene. Hildegard Schwaninger zum Beispiel, von der ich dachte, sie hätte schon längstens das Zeitliche gesegnet oder sei ausgewandert oder Ähnliches, auferstand. Im November letzten Jahres erschien jedenfalls der erste Roman der ehemaligen bekannten Zürcher Klatschjournalistin. Nein, nicht wegen diesem Roman (der gemäss Tagi-Rezension peinlich sein soll) ist sie ein Engel, sondern weil die «Gansinger» – die Rubrik, die Sie gerade lesen – der ehrenwerten Frau Schwaninger zu verdanken ist. Indirekt zumindest. Das wussten Sie nicht?! Keine Bange, das weiss sicherlich die Hälfte der FRAZ-Redaktion auch nicht, denn das mit der Schwaninger ist ja schon Urzeiten her. Seltsamerweise wehrte sich der Name «Gansinger» gleichwohl gegen jeglichen Zeitgeist und jegliche Abschaffung. Nie konnten sich die FRAZ-Redaktorinnen auf einen anderen Namen für die Rubrik einigen, obwohl es im Laufe der vielen Jahre immer wieder Anläufe dazu gegeben hatte. Das hat mir schon subversive Gedanken verschafft, die ich hier natürlich nicht öffentlich verlautbaren werde... Na, solange die Schwaninger noch herum schwirrt, solange wird es wohl auch noch die Gansinger tun.

Jetzt wird es aber ganz ernst. Denn es geht um Sex. An sich eine lustige Sache, aber die medizinische Errungenschaft Viagra macht heterosexuellen Frauen, vor allem älteren, wieder einmal einen Strich durch die Rechnung. Zeigt Paula Lanfranconi in einem Artikel im Tages-Anzeiger auf. Die im Alter (schon ab 40

Jahren) bei Männern weit verbreiteten Erektionsprobleme könnten prinzipiell mehr Phantasie und Zärtlichkeit in die Sexualität bringen, was Frauen entgegenkomme. Dank Viagra kann der Mann jedoch verdrängen, dass auch er älter wird, insbesondere, wenn er sich gleichzeitig eine 20-Jährige zutut. So wird die Chance vertan, im Alter gemeinsam nochmals eine intensive sexuelle Entwicklungsphase zu erleben. Falls Sie, liebe Leserin, diese Aussicht in mancherlei Hinsicht bedrückt, schauen Sie sich doch nochmals das Foto der Schwaninger an: süss, nicht?!

Unverwüstlich, diese Ga... äh... Schwaninger!



Foto: Dieter Seeger